

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816

17.4.1816 (Nr. 107)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 107.

Mitwoch, den 17. April.

1816.

Deutschland.

Am 7. d. hat der Großherzog von Sachsen-Weimar die Hulbigung von seinen Unterthanen in den neuerworbenen Landestheilen eingenommen. Die Hulbigung geschah durch Abgeordnete in dem großen Saale des Schlosses zu Weimar. An demselben Orte erfolgte etwas später die Eröffnung der aus der ständischen Deputation der alten Lande und aus einer Auswahl der Vasallen und Unterthanen der neuen Lande zusammengesetzten ständischen Berathungsversammlung, welche zur Abfassung des Entwurfs einer Verfassungsurkunde für das gesammte Großherzogthum berufen ist. (S. No. 51.) Diese Verfassungsurkunde, heißt es in einer großherzogl. Verordnung vom 30. Jan., wird umfassend und deutlich die Bedingungen und Formen festsetzen, wie, durch Wahl der Staatsbürger aller Klassen, Repräsentanten der Gesamtheit unserer Unterthanen zu der Landesständschaft berufen werden sollen, wie die also erwählten Repräsentanten sich zu versammeln und zu konstituiren, wie, in welchem Verhältniß, unter welchen Voraussetzungen sie die Rechte der Mitwirkung bei der Gesetzgebung, der freien Bewilligung von Steuern und Finanzmaßregeln, die das Vermögen des Landes und der Unterthanen betreffen, der gutachtlichen Vorschläge zur Abstellung von Mängeln und Mißbräuchen in der Verwaltung und Gesetzgebung, der Klage über willkührliche Eingriffe der Staatsbeamten in die Freiheit, die Ehre und das Eigenthum der Staatsbürger, oder in die Verfassung des Landes gesetzmäßig auszuüben haben etc. Der Großherzog hat an seinem Throne noch den Mitgliedern der Berathungsversammlung die Zusicherung ertheilen lassen, daß Er die Verfassung des Großherzogthums unter die Garantie des deutschen Bundes stellen werde.

Eine niederheinische Zeitung liefert einige Bemerkungen über die seit einiger Zeit in öffentlichen Blät-

tern gemachten Vorschläge und ausgesprochenen Urtheile, das linke Rheinufer betreffend, und erwähnt unter anderm, daß der Verfasser eines Aufsatzes in einer sächsischen Zeitschrift vorgeschlagen habe: „Die neuen Brüder mit Milde und Strenge zugleich zu regieren, boshafte Unpatrioten ohne weiters zu erschießen, übrigens die Abgaben so gleich auf den Fuß von 1792 zu setzen.“ Sie fährt hierauf fort: „... Auch hier zu Lande schossen Schriftsteller, wie Pilze in einer Nacht, auf, aus demüthigen Bewunderern in hitzige Ankläger umgestaltet. Was uns Verderben bereitete, den Mangel an Achtung und Gefühl für des Menschen sittliche Würde und Freiheit, den Haß gegen alles, was unumschränkter Gewalt widerstrebe, die Sucht, den Geist und Körper aller als willenlose Werkzeuge zu verbrauchen, diesen Jammer beklagten sie nicht so besonders, weil sie die Vergangenheit so wenig begriffen, als die Gegenwart. Gerade das noch bestandene Gute, was aus Krämmern Kaufleute geschaffen, was öde Wüsteneien in fruchtbare Felder umgewandelt, was den Güterwerth verdreifacht, was durch Gewerbefreiheit Kunstfleiß erzeugt hatte, griffen sie an. Nach ihren Zerrbildern war vor zwanzig Jahren nur Tugend, Sitteneinheit und Wohlstand, seit zwanzig Jahren Gräucl, Nothzucht und Hunger im Lande, und nur patriarchalische und arkadische Sitten früher von den Domsiftern ausgegangen etc.“

Frankreich.

Der Moniteur vom 13. d. kündigt an, daß der König am 15. d. die courtfähigen Herren und Damen um die gewöhnlichen Stunden annehmen werde. Am 12. präsidirten Maj. das Conseil der Minister. Daß Sie am nämlichen Tage der Ceremonie des Fußwaschens beigewohnt, wird durch die neuesten Pariser Blätter zweifelhaft; man hoffte aber, daß Sie am Oftermontag aus Messe in der Tuillerieskapelle würden hören können.

Der Herzog von Wellington ist am 11. d. von Paris nach Cambrai abgereiset, wo, sagen mehrere Pariser Journale, sämtliche Oberbefehlshaber der Ockupationsarmee zusammentreten werden, um über eine Dislokation der verschiedenen Kontingente dieser Armee sich zu verständigen.

Der zum bevollmächtigten Minister Frankreichs bei den vereinigten Staaten von Nordamerika ernannte Deputirte, Hyde de Neuville, wollte am 16. d. von Paris nach Brest abreisen, wo er sich an Bord der Fregatte, Euridice, einschiffen wird.

Nachrichten aus Nismes vom 5. d. melden die völlige Wiederherstellung des Gen. Lagarde und dessen nahe Abreise nach Paris.

Hr. Ripault, Mitglied der ägyptischen Kommission, glaubt den Schlüssel der Hieroglyphen entdeckt zu haben, und soll, bei seinen Nachforschungen, zwei ganze Kapitel der Bücher Moses in dieser Schrift entdeckt haben.

Nach der Straßburger Zeitung vom 16. d. hat zwei Stunden von Niederbronn, auf der Straße nach Bitsch, ein Felsen sich vom Berge abgelöst, und ein Haus samt dem Vieh im Stalle zertrümmert. Kein Mensch kam jedoch dabei um.

Nach Nürnberger Blättern hat ein königl. baier. Offizier bei der allirten Armee in Frankreich aus Saaralbe unterm 7. d. unter andern folgendes geschrieben: Es sind bereits 3 Monate, daß wir im Moseldepartement Kantonnirungen bezogen haben. Mit aller Mannszucht und Ordnung, die selbst im Vaterlande nicht besser und strenger gehandhabt werden kann, mit allem gefälligen und freundschaftlichen Benehmen gegen die Einwohner, sind wir nicht im Stande, nur einige Herzen dieser verstockten Sünder zu gewinnen; ungeachtet unser Aufenthalt denselben in allen unsern Kantonnirungen reichliche Erwerbquellen geöffnet hat, und beträchtliche Summen in Umlauf setzt, da Soldat und Offizier nicht das geringste von ihren Hauswirthen fordern dürfen, jener aus den Magazinen, und dieser durch Tafelgelder, welche die Krone Frankreich bezahlt, versorgt wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unter allen franzöf. Departements das der Mosel am übelsten gesinnt ist, welches Erstaunen erregt, da die Bewohner desselben größtentheils, der Sprache, den Sitten und Gebräuchen nach, Deutsche sind, die selbst ihre franzöf. Brüder Wälsche nennen, und von diesen gehaßt und

verhöhnt werden. Die Ursache dieses Hasses ist meines Erachtens in der Anwesenheit so vieler verabschiedeter Napoleonisten zu finden, von denen manche nun freilich sich im Schooße ihrer Familie mit weniger begnügen müssen, während ihnen ehemals in Deutschland ein Dejeuner a la Fourchette, und ein Diner von zwölf Schüsseln nicht schmachhaft genug gewesen. Von diesen Menschen geht die Anzufriedenheit, die aber bei der guten Polizei nicht laut werden darf, aus, und theilt sich, so zu sagen, den Einwohnern durch Sympathie mit, und, man sollte es nicht glauben, die Weiber gehen hierin den Männern voran, und zeigen mehr Abneigung gegen uns, als diese. Ich bin bei einer sehr gebildeten Familie im Quartier; während meines Hierseyns kam ich mit derselben wenig in Berührung; sie beschränkte sich auf einige wechselseitige Besuche, und doch bekommt die Frau vom Hause beinahe Zuckungen, wenn sie mit mir oder einem meiner Kameraden zufällig auf der Haustreppe zusammentrifft, und den deutschen Gruß, deutsch zu erwidern, der Anstand ihr gebietet. Eine lange Reihe von Jahren nur wird diese Menschen, die im ganzen Laufe der Revolution am meisten ausschweiften, angränzende, unterjochte deutsche Städte und Dörfer plünderten, zu bessern vermögen; hierüber ist unter den, in geringer Anzahl vorhandenen, ihrem König und Vaterland treu ergebenen Einwohnern nur eine Stimme.

Am 12. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 59½, und die Bankaktien zu 106¼ Fr.

G r o ß b r i t a n n i e n .

Der Courier vom 6. d. enthält unter andern folgende Artikel: Gestern sind die Königin und die Prinzessinnen nach Windsor zurückgekehrt. — Man antwortete gestern jenen, welche sich nach dem Gesundheitszustande des Prinzen Regenten erkundigten, daß Se. kön. Hoheit fortdauernd sich besser befänden. — Der hochwürdige Hr. Clarke ist regelmäßig bei den Studien des Prinzen von Sachsen-Koburg gegenwärtig, und der Wunsch Sr. Durchl., dieselben ununterbrochen fortzusetzen, wird als Grund der bis jezo noch unterbliebenen Präsentation des Prinzen bei Hofe angegeben. — Einige Blätter haben angekündigt, daß die Vermählung des Prinzen am 16. d. vor sich gehen würde; wirklich sind auch die Kleider, Juwelen &c. in Bereitschaft;

wir glauben aber versichern zu können, daß der glückliche Tag noch nicht festgesetzt ist.

I t a l i e n.

Die Mailänder Zeitung vom 9. d. sagt: „Eine von Verona, wo sich der allerhöchste Hof befindet, am 7. d. Abends abgesandte Depesche hat die für das ganze Reich höchsttraurige Nachricht von dem daselbst erfolgten Ableben S. M. der Kaiserin überbracht. Dieser unerseztliche Verlust, den man schon seit einiger Zeit befürchten mußte, da die Krankheit, welche S. M. mit einer Standhaftigkeit ohne Beispiel und einer nur Ihnen eigenen Seelenstärke ertrugen, sichtbare Fortschritte machte, versetzt Ihren erhabenen Gemahl, die ganze kais. Familie und Ihr treues Volk in den tiefsten Schmerz. Die Leiden der hohen Dulderin waren in Ihren letzten Tagen geringer, als in den ersten Tagen nach dem 27. März, wo eine merkliche Verschlimmerung Ihres Gesundheitszustandes eintrat. Viele überließen sich der angenehmen Hoffnung, daß Genesung möglich sey, als am obengenannten Tage, am 7. d., in der Frühe, Anzeigen einer nahen Auflösung sich offenbarten. S. M. behielten Ihre Seelenstärke ganz bis zum letzten Augenblicke, und giengen, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, ruhig und völlig ergeben in die Rathschlüsse der göttlichen Vorsehung, zu einem bessern Leben über. In den letzten traurigen Augenblicken verließen Se. Maj. der Kaiser beinahe nicht einen Augenblick Ihre erhabene Gemahlin, und gaben bei diesem, für Sie persönlich so traurigen Anlaß, aufs neue das schwer nachzuahmende Beispiel der größten Standhaftigkeit, Ergebung und Seelenstärke. Zum Troste seiner Völker, genießt der Kaiser der besten Gesundheit. Am 8. d. wollten Se. Maj. Verona verlassen, um sich nach Padua, und von dort nach Venedig zu begeben, woselbst Sie den Rest der Charwoche zuzubringen gedenken.“

Das erledigte Erzbisthum Mailand ist von Sr. Maj. dem Kaiser dem Grafen von Saisruck, Bischöffe von Deras in partibus und Weihbischöffe von Passau, verliehen worden.

Am 3. d. starb zu Bergamo an einer Lungenentzündung der k. k. Feldmarschalllieutenant Baron Mauroy de Merville, Inhaber des 23. italienischen Linieninfanterieregiments und Divisionsgeneral zu Mailand, woselbst er am 6. d. feierlich beerdigt wurde.

Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Luise, Herzogin

von Parma, haben unterm 22. März zur Unterstützung der Bedürftigsten Ihrer Unterthanen 50,000 Fr. auf Ihre Privatkasse angewiesen.

Die Republik St. Marino, sagt das Diario Romano vom 30. März, von alten Zeiten her gewöhnlich, beim päpstl. Stuhl einen Cardinal Protektor und einen Agenten zu haben, seit einiger Zeit aber des einen, wie des andern entbehrend, hat nun den Cardinal Dugno zu ihrem Protektor gewählt, und den Advokaten Grafen Alex. Savorelli zu ihrem Agenten ernannt; beide gehören Familien von der Klasse der adelichen Bürger dieses glücklichen und frommen Freistaats an.

N i e d e r l a n d e.

Se. Maj. der König sind am 10. d. Morgens von Brüssel wieder nach dem Haag zurückgereiset.

Nach einem Privatschreiben aus Plymouth ist das Linien Schiff, der Nassau, welches neulich mit den nach Ostindien bestimmten Beamten von Bieffingen unter Segel gegangen, an der französl. Küste auf den Strand gerathen, und hat einen Leck bekommen, worauf dasselbe in obigem Hafen einlief. Die Besatzung war in gutem Zustande, und die Passagiere hatten sich von ihrem erhaltenen Schrecken wieder erholt.

P r e u s s e n.

Deffentlichen Nachrichten zufolge ist der berühmte Prozeß des Gouvernementskommissärs Saef (der nicht mit dem königl. Staatsrathe und bisherigen Oberpräsidenten Saef zu Achen zu verwechseln ist) gegen den Studiendirektor Görres am 6. d. Vormittags bei dem Appellationsgericht zu Trier zur öffentlichen Diskussion gekommen, die Sentenz des Koblenzer Tribunals mit Verwerfung der eingelegten Appellation bestätigt, und Görres demnach von der Klage wiederholt freigesprochen worden.

S c h w e i z.

Durch Schreiben vom 8. d. hat der eidsgenössische Generalquartiermeister und Truppenkommandant Finel dem Staatsrath des Vororts angezeigt, daß die vier Linienbataillons, durch unterm 1. d. den Unteroffizieren und Gemeinen zugestellte Abschiede, des eidsgenössischen Dienstes entlassen, und an die Befehle der Kantonsregierungen gestellt worden sind, daß diese Entlassung in vollkommener Ordnung vor sich gegangen ist, und daß damit nun auch die Berrichtungen des eidsgenössischen Truppenkommando vollends zu Ende gebracht sind.

Oberlieutenant Bleuler führte am 7. d. sein ohngefähr 400 Mann starkes Schweizerbataillon auf französ. Boden, wo der Gen. Mallet und ein französ. Kriegskommissär solches in Empfang nahmen. Oberlieutenant Bleuler kehrte dann nach Zürich zurück, und übergab das Kommando der Truppen in Besançon einstweilen dem Oberlieutenant Heidegger.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 18. April: Raphael, historisches Lustspiel in Alexandriner und in einem Aufzuge, von Castelli. Hierauf wird das Großherzogl. Hoforchester ein Konzertante geben. Zum Beschluß (zum erstenmale): Der Edukationserath, Lustspiel in einem Aufzuge, von Rosebue.

Abschied von Mannheim.

Mit dem Gefühle inniger Rührung scheidet wir von Mannheim. Herzlichen Dank allen Bewohnern dieser guten Stadt für die Aufnahme, die uns in Ihrer Mitte zu Theil ward. Möchte das Lebewohl, das wir Ihnen aus der Fülle unsers Herzens zurufen, von Ihnen allen mit denselben Gesinnungen aufgenommen werden, womit wir es in diesen Zeilen auszusprechen uns gedrungen fühlen.

Mannheim, den 17. April 1816.

August Klengel, nebst Familie.

Literarische Anzeige.

Bei Claf in Heilbronn ist im Druck erschienen: Historischer Bericht über das Wesen der Verfassung des ehemaligen Herzogthums Würtemberg, von Hrn. Pfr. Dr. Pfister, Verfasser der pragmatischen Geschichte, broch. 8. 36 fr.

Mannheim. [Aufforderung.] Me jene, welche an das aus des Hofagenten Gabriel Michel Mai Debitmasse dahier herrührende Depositum, welches in 333 fl. 31 fr. Geld, sodann aus 14 silbernen Wibern, ein paar Ohrgehängen und aus drei mit Steinen besetzten Ringen besteht, eine rechtliche Forderung zu haben glauben, werden hiermit vorzetaden, binnen drei Monaten ihre allenfallsigen Ansprüche um so gewisser dahier an- und auszuführen, als nach Ablauf dieses Termins das ganze Depositum dem Großherzogl. Fiscus, auf Abschlag seiner an gedachte Masse aufgestellten Forderung, zuerkannt werden soll.

Mannheim, den 4. April 1816.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.

Herr v. Syllinhardt.

Schnau. [Apothekerverkauf.] Herr Stadlapotheker Dug zu Schnau im Wiesenthal hat, um seinen Auerwandten näher zu wohnen, eine andere Apotheke übernommen. Dieses bestimmt ihn, seine hiesige Apotheke unter annehmlichen Bedingungen auf Steigerung auszusetzen. Die allenfallsigen Liebhaber werden daher eingeladen, sich Donnerstag, den 2. Mai d. J., bei dem unterzeichneten Großherzogl. Amtrevisorat dahier einzufinden, woselbst bis dahin, und auch am Steigerungstage selbst, die Bedingungen zu vernehmen sind.

Die Apotheke ist in ihrer Einrichtung sowohl, als in Waaren, ganz neu, und mit allem gut und vollständig versehen.

Sie liegt in der Mitte der Hauptstraße des Orts, und dem Steigerer steht es frei, in den Miethvertrag des demaligen Eigenthümers hinsichtlich des Gelasses, welcher den ganzen vordern Theil eines Hauses umfaßt, auf drei und ein halbes Jahr, um gleichen billigen Miethzins einzutreten. Der Bezirk des Autes ist einer der größten und vortheilhaftesten des Landes, auch über dieses einer der bedeutendsten in Hinsicht der thierärztlichen Bedürfnisse, weil der vorzüglichste Wohlstand der Einwohner in Viehzucht besteht.

Schnau, den 2. Apr. 1816.

Großherzogliches Amtrevisorat.

Richter.

Heidelberg. [Gebäude-Versteigerung.] Die sämtlichen Handschuchsheimer Schaffnerei-Gebäude an Häusern, Scheuer, Stallung und sonstigen Nebengebäuden, mit dem dabei befindlichen ansehnlichen Hofraum, welches Lokale nicht nur zur Landökonomie, Handels- oder sonstigem Wirtschaftsbetrieb, sondern auch zu Anlage einer größeren Gerberei sehr dienlich ist, sollen den 29. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, Theilweis, oder im Ganzen, auf Erbbestand, oder ganz eigenthümlich, nachdem sich hierzu Liebhaber vorfinden, unter Vorbehalt höherer Ratifikation, in der Handschuchsheimer Schaffnerei selbst, öffentlich versteigert werden; welches den hierzu Lusttragenden mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß der Grundplan über die loosweise Eintheilung dieser Gebäude mit seiner Erklärung den Liebhabern in der Pfalz Schnau zu Heidelberg zur Einsicht offen liege, und daß nebst den den Schaffnereigebäuden zugetheilten Gartenplätzen noch ohngefähr 3 Morgen Gras-, Baum- und Pfanzfeld, nächst der Schaffnerei gelegen, auf gleiche Art Theilweis und im Ganzen zur Versteigerung gebracht werden.

Heidelberg, den 10. April 1816.

Ex commissione.

Vdt. Banner.

Mannheim. [Wein-Versteigerung.] Zu Mannheim, in Lit. M 5 No. 512, werden Montag, den 29. laufenden Monats April, Nachmittags 2 Uhr, nachstehend verzeichnete 99 Fuder selbst gezogen, bestens gehaltene Weine an den Meistbietenden öffentlich versteigert, als:

4	Fuder Freinsheimer	1815er.
4	— Muschbacher	1815er.
4	— Ungsteimer	1815er.
10 1/2	— Mailammer in 3 Faß	1811er.
16	— Wachenheimer in 4 Faß	1807er.
4	— Muschbacher	1811er.
10 1/2	— Freinsheimer in 3 Faß	1811er.
26	— Ungsteimer in 6 Faß	1811er.
8	— Wachenheimer in 2 Faß	1811er.
4	— Bockheimer	1811er.
4	— Forster	1811er.
4	— rother Traminer	1811er.

Am Tage der Versteigerung können obige Weine von den Kaufliebhabern, Morgens von 10 bis 12 Uhr, an den Fässern probirt werden.

Mannheim, den 16. Apr. 1816.

[Wein-Versteigerung.] Montag, den 13. Mai laufenden Jahrs, Vormittags 10 Uhr, werden zu Weiber, bei Rhodt, auf der linken Rheinfseite, in der v. Trautkewr'schen Behausung, folgende eigens gezogene, und rein gehaltene Weine, als:

18 Fuder 1811er,
6 Fuder 1815er,

Weitere Gewächs, Fuderweise, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden, unter annehmlichen Bedingungen, versteigert, wovon die Proben am nämlichen Tage, eine Stunde vor der Versteigerung, an den Fässern zu haben sind.